

Zukunftsperspektiven Wasserversorgung Neunforn

Varianten eines Gesamtprojekts

Die heutige Wasserversorgung der Gemeinde basiert auf Anlagen zur Förderung und Speicherung, die vor langer Zeit gebaut wurden. Das Reservoir und die Quelleitung von Nussbaumen her wurden 1904 in Betrieb genommen, das Pumpwerk im Riet wurde in den 1940-er Jahren gebaut, dasjenige an der Thur (Inseli) in den 1970-er Jahren. Alle Anlagen erfüllen bis heute ihre Aufgabe, und dies mehr oder weniger genau so, wie sie einst konzipiert wurden. Wir können genügend und gutes Wasser fördern und speichern. Die Frage ist jedoch, wie lange die Funktionstüchtigkeit der Anlagen noch erhalten bleibt. Zu bedenken ist auch, dass sie den heutigen Standards in Bezug auf die Sicherheit, sei es Sabotage, sei es betriebsbedingte Gefährdung der Reinheit und Versorgung, nicht mehr entsprechen.

Die Wasserversorgung von Neunforn hat somit insgesamt einen grossen Erneuerungsbedarf. Da dieser alle erwähnten Anlagen betrifft, hat der Gemeinderat entschieden, die Situation grundsätzlich zu analysieren, mögliche Szenarien für eine sichere Wasserversorgung für die nächsten Jahrzehnte zu entwickeln und ein Projekt zeitnah zu realisieren. Er hat eine Studie in Auftrag gegeben. Die Analyse und die möglichen Varianten einer künftigen Wasserversorgung liegen nun zur Diskussion vor. Dazu sind alle eingeladen. Die Bedeutung und die Grösse des Projekts verdienen das Engagement und das Mitdenken der Bevölkerung. Deren Haltung soll in den Entscheidungsprozess für das Projekt mit einfließen, das dann an einer der nächsten Gemeindeversammlungen vorgestellt und zur Abstimmung gebracht werden kann.

1. Reservoir

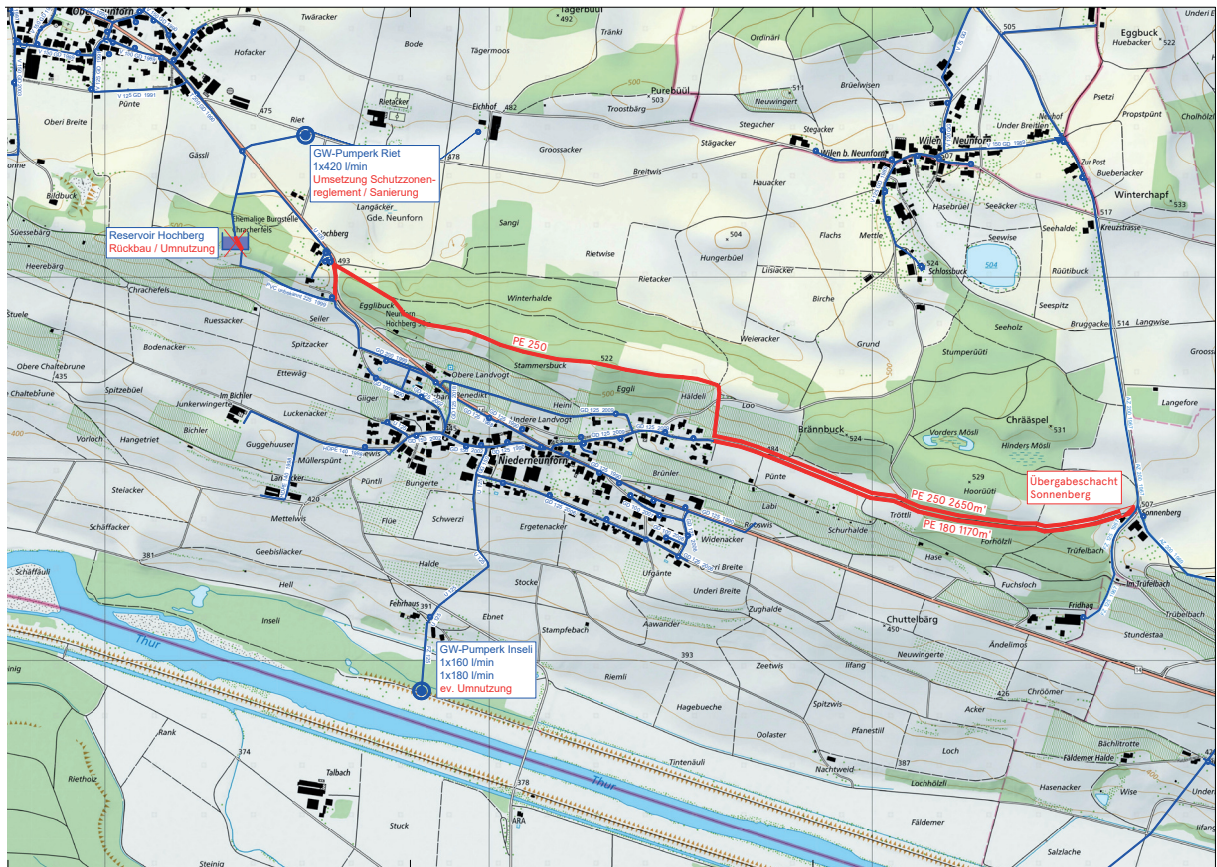


Bei allem Handlungsbedarf zeigt sich als wichtigste Einsicht: Das alte Reservoir zu erneuern, lohnt sich nicht. Die Renovation wäre teuer, sie wäre auch nicht unproblematisch, weil sie die alte Gebäudestruktur in Mitleidenschaft ziehen könnte. Vor allem aber liegt das Reservoir zu wenig hoch für den Druck im höher gelegenen Quartier von Oberneunforn bzw. für das Löschwasser. Dies wird schon als Mangel im Generellen Wasserprojekt von 2007 vermerkt.

Alle Varianten, die unsere Studie aufzeigt, rechnen entweder mit dem Neubau eines Reservoirs an einem höher gelegenen Standort oder mit einer Wasserversorgung ohne eigenes Reservoir. Als Standort für ein neues Reservoir in Neunforn bietet sich das Gebiet Winterthalde über dem Eggli-Quartier an, wo wir die nötigen zusätzlichen Höhenmeter finden würden. Ein neuer Standort macht aber auch neue Transportleitungen nötig. Es handelt sich um eine grosse Investition im Kostenrahmen von **1.3 Mio** Franken. Beim Standort handelt es sich um eine ungefähre Angabe. Gespräche mit Landbesitzern wurden noch nicht geführt.

2. Komplette Integration (Studie Variante D)

Auf den Bau eines neuen Reservoirs verzichten können wir, wenn wir unser Netz an ein bestehendes anschliessen. Von der Distanz und der Höhe bietet sich das Reservoir auf dem Schafferetsbuck über Dietingen an. Das würde eine Integration in die Gruppenwasserversorgung Schafferetsbuck bedeuten und den Verzicht auf die eigenen Anlagen.



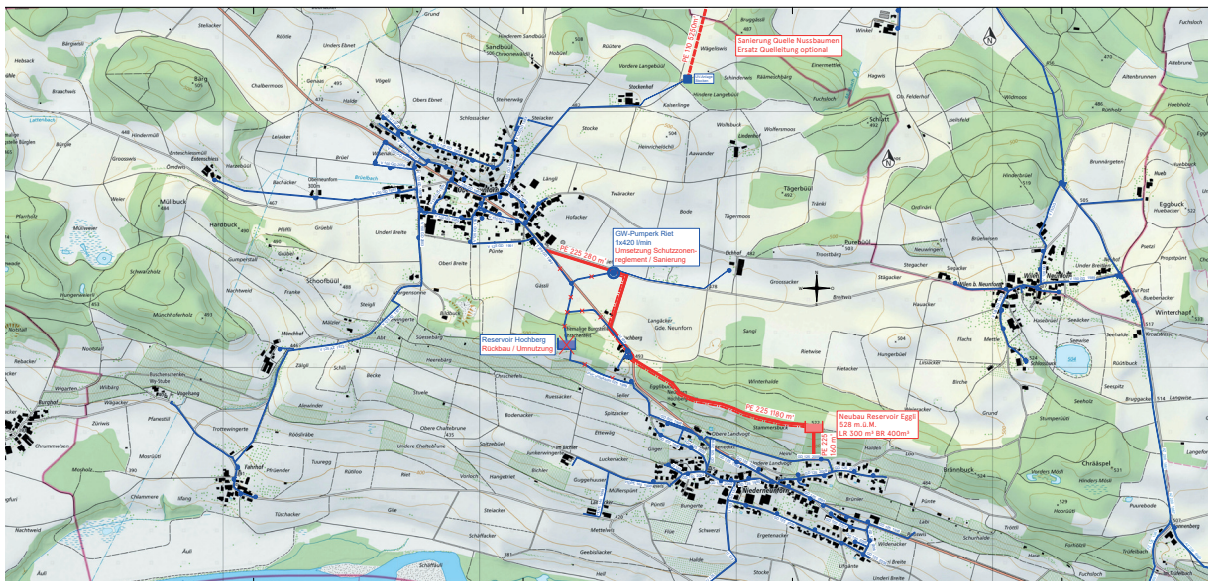
Gebaut werden müssten einzig die Transportleitung vom Reservoir Schafferetsbuck zum Netz von Ober- und Niederneunforn. Hinzu käme die Einkaufssumme, die Verhandlungssache ist. Diese Variante ist aufgrund des kleinen Bedarfs an baulichen Arbeiten mit den anderen bezüglich Kosten nur schwer vergleichbar. Ohne Einrechnung einer Einkaufssumme wäre diese Variante sicher die günstigste.

Da die Gruppenwasserversorgung Schafferetsbuck dabei ist, sich über Ossingen und weiter nach Andelfingen in einem weitläufigen Netz zu verbinden, steht diese Variante auch für eine sehr sichere Wasserversorgung auf weite Sicht. Drei Grundwasserströme sind in diesem Netz vereinigt: derjenige der Thur, des Rheins und sogar des Tösstals.

Eine Perspektive, die aus Neunforners Sicht prüfenswert ist, wäre der Weiterbetrieb des Pumpwerks Riet und Speicherung im Reservoir Schafferetsbuck. Die Gruppenwasserversorgung Schafferetsbuck lehnt diese Variante allerdings bisher ab.

Die bisherigen Diskussionen haben gezeigt, dass der Gemeinderat einer radikalen Neuausrichtung unserer Wasserversorgung, die den kompletten Verzicht auf die eigenen Ressourcen bedeuten würde, ablehnend gegenüber steht. Das grosse eigene Potential aufzugeben, macht wenig Sinn und ist auch nicht im Sinne der vom Amt für Umwelt des Kantons favorisierten Strategie. Diese lautet: Die lokalen Ressourcen nutzen und sich regional verbinden. Hinzu kommt, dass bisher in der Gruppenwasserversorgung Schafferetsbuck keine Gemeinde das Wasser ausschliesslich aus diesem Reservoir bezieht. Die vollständige Abhängigkeit Neunforns von diesem einen Reservoir und des-sen Wasserbezugsorten wäre also einzigartig. Wir müssen noch genauer analysieren, was das für uns bedeuten würde und wie die Gruppenwasserversorgungen mit dieser Problematik umgehen würden.

3. Komplette Eigenständigkeit (Studie Variante A)



Mit seinen drei Wasserfassungen, die voneinander unabhängige Wasservorräte nutzen, hat Neunforn drei Standbeine, die ein sehr zuverlässiges System bilden. Das lässt sich mit Rückblick auf die vergangenen Jahrzehnte feststellen, und es gilt für die Zukunft, wenn die bestehenden Anlagen entweder ersetzt oder auf den aktuellen Stand gebracht werden. Konkret bedeutet das einen grossen Aufwand. Der berechnete Kostenrahmen ist rund **3.8 Mio** Franken.

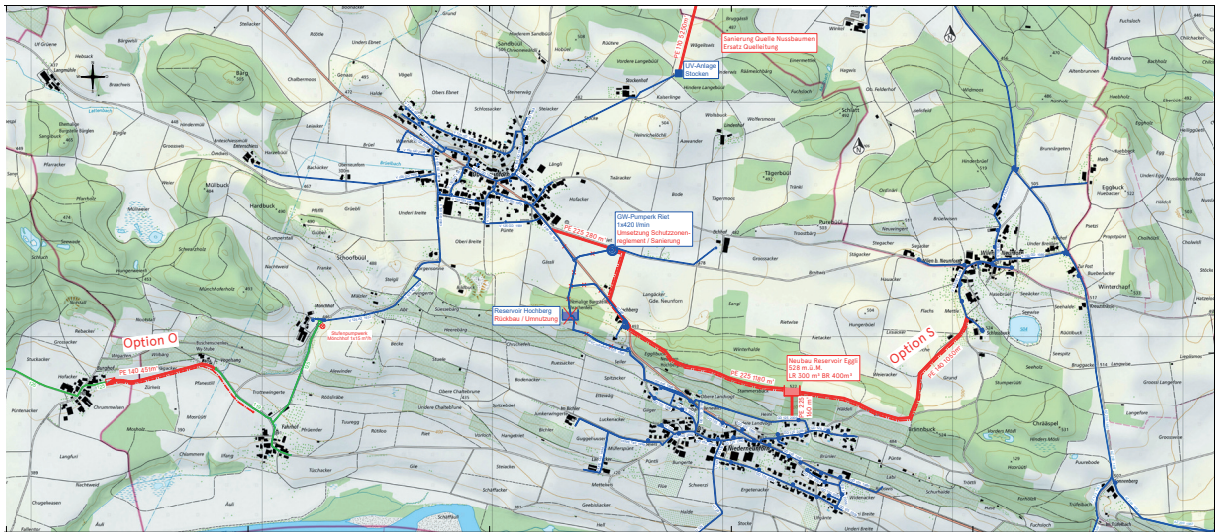
Die Investitionen betreffen:

- Bau des neuen Reservoirs und der Transportleitungen
- Ersatz der alten Leitung von Nussbaumen nach Oberneunforn
- Umbau der Fassungen im Inseli und der Nussbaumer Quelle (Einstieg für Reinigung / Kontrolle neben statt über dem Wasser)
- Sanierung der Pumpwerke
- Defizit der Schutzzone im Riet beheben (u.a. Entwässerung der Strasse)

Die Kehrseite der Medaille Eigenständigkeit ist die Isolation. Neunforn ist wassertechnisch gesehen eine Insel und bleibt es, wenn das Projekt nach der Devise «wie bisher, aber neu» realisiert wird. Neunforn steht damit ziemlich einzig da. Die Frage ist, ob dem Vorteil der Selbstbestimmung nicht auch Nachteile gegenüberstehen.

Die Sicherheit der Versorgung ist mit drei Standbeinen hoch. Allerdings wird es eng, wenn wir wegen einer Störung das Pumpwerk im Riet für längere Zeit stilllegen müssen und wir in einer solchen Situation eine Hochwassersituation an der Thur bekommen. Diese zwingt uns wegen der Infiltration von Flusswasser, auch dieses Pumpwerk für mehrere Tage ausser Betrieb zu nehmen. Die Quelle allein deckt den Tagesbedarf nicht.

4. Zwischenvarianten / Teilautonomie (Studie Varianten B / C)



Für Varianten, welche die Eigenständigkeit mit einer Verbindung zu einer der regionalen Wasserversorgungen kombinieren, gibt es verschiedene Argumente.

Ausgelegt werden kann die Leitung:

- als Notverbindung (in beide Richtungen) → Erhöhung der Sicherheit (Variante B)
- als Zuleitung für eine bestimmte Teilmenge des täglichen Bedarfs → Möglichkeit auf einen Teil der eigenen Anlagen zu verzichten. (Varianten C)

Die Studie schlägt Anschlüsse in zwei verschiedene Richtungen vor:

- Verbindung mit der Gruppenwasserversorgung Schafferetsbuck, Bau einer Transportleitung von Wilen ins neue Reservoir (Option S)
- Verbindung mit der Gruppenwasserversorgung Thurtal-Feldi, Bau einer Transportleitung vom Burghof (Ossingen) zum Vogelsang (Fahrhof). Aus hydraulischen Gründen zudem Bau eines kleinen Stufenpumpwerks (Option O)

Die beiden Anschlussvarianten unterscheiden sich in den Baukosten nur wenig. Beide bieten dieselben Möglichkeiten eines Zusammenspiels mit der eigenen Wasserversorgung, wofür zwei Perspektiven in Frage kommen.

Zwischenvariante Plus (Studie Variante B)

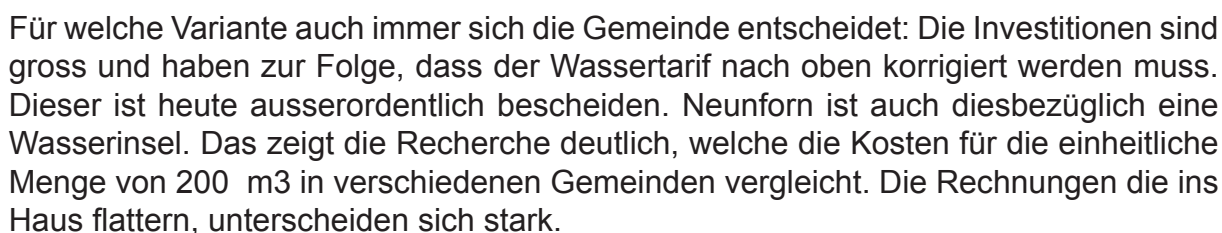
Die Kombination der Variante «Komplette Eigenständigkeit» mit der Verbindung als zusätzliches Sicherheitselement ist die luxuriöseste. Denn die Notverbindung kommt zu den Investitionen in die Erneuerung der eigenen Anlagen hinzu. Wir sprechen hier von einem Kostenrahmen von **4.2 Mio Franken**.

Zwischenvarianten Minus (Studie Variante C1, C2 und C3)

Mit der Nutzung der Verbindung zu einer der Gruppenwasserversorgungen für eine Teilmenge des täglichen Bedarfs ergibt sich für die eigene Wasserversorgung die Möglichkeit, auf das eine oder andere Standbein zu verzichten. Dadurch bleibt der hohe Sicherheitsgrad erhalten, die Investition in die am wenigsten erhaltenswerte Fassung

1. Verzicht auf die Quelle Rossbuck und die Erneuerung der Quellleitung von Nussbaumen nach Neunforn, Verkauf der Quelle eingerechnet: **3.08 Mio** Franken.
2. Verzicht auf das Pumpwerk Inseli, Weiterverwendung für die Landwirtschaft nicht einkalkuliert: **3.9 Mio** Franken.
3. Verzicht auf das Pumpwerk im Riet: **3.32 Mio** Franken

5. Wasserpreis



Schlussbemerkung

Dass die Wasserversorgung zu den grundlegenden Aufgaben und Sorgen eines jeden Gemeinwesens gehört, versteht sich von selbst. Die Sicherheit, jederzeit mit genügend hochwertigem Trinkwasser versorgt zu werden, ist aber heute so selbstverständlich, dass wir uns den enormen Aufwand, der dazu notwendig ist, in der Regel nicht vergegenwärtigen. Für unsere Gemeinde speziell gilt, dass sie sich auf lange zurückliegende Anstrengungen verlassen konnte. Wir stehen nun in der Pflicht, uns um die Wasserversorgung der nächsten Jahrzehnte zu kümmern. Das kostet und darf kosten. Priorität hat die Sicherheit und Qualität der Wasserversorgung. Wir haben verschiedene Möglichkeiten, diese zu gestalten und die Voraussetzungen dafür sind gut. Bei den meisten Varianten kann zudem mit einer Etappierung gearbeitet werden, falls das für die Finanzierung vorteilhaft wäre.

Der Gemeinderat bittet die Bevölkerung, sich Gedanken zu machen zu den dargelegten Varianten. Für Rückmeldungen sind wir dankbar. Wie schon erwähnt, werden wir auch an den kommenden Versammlungen Diskussionen zum Thema führen, bevor es zu einer Abstimmung kommt. Vor einer Abstimmung müssen für die favorisierte Variante selbstverständlich auch noch verbindliche Gespräche mit den Nachbarverbänden geführt werden. Die bisherigen Kontakte dienten der Grundlagenbeschaffung und waren gezwungenermassen noch relativ unverbindlich.



Blick ins Riet, unter dem der Grundwassersee als grosses Potential der Neunforner Wasserversorgung liegt (links im Bild das Pumpenhaus).